

Document Citation

Title	Freundschafts-novelle
Author(s)	Hans Rudolf Haller
Source	<i>Züri Woche</i>
Date	
Type	review
Language	German
Pagination	
No. of Pages	1
Subjects	
Film Subjects	Khaneh-ye doost kojast? (Where is the friend's home?), Kiarostami, Abbas, 1987



Zürichs vielseitiges Kinoprogramm, vorgestellt von Hans Rudolf Haller

Das neue Wochenprogramm – ab Freitag

Freundschafts-Novelle

«Wo ist das Haus meines Freundes?» im Movie 1

In Locarno preisgekrönt: Abbas Kiarostamis feinsinniges Lehrstück von einer hoffnungsvollen Jugend, die klüger als die Erwachsenen ist.

Seit zwanzig Jahren macht der Iraner Abbas Kiarostami (50) Filme fürs Production Center of the Institute for the Intellectual Development of Children and Young Adults in Teheran. Es sind Jugendsfilme, erzieherische Filme, Bildungsfilme. Aber sie entbehren jeder Sonntagsschul-Moral. Auch jeder falschen Kunst-Allüre.

Ein schönes Beispiel dafür ist Kiarostamis neuer Film «Wo ist das Haus meines Freundes?». Im vergangenen Jahr wurde er in Locarno mit dem «Bronzenen Leoparden» ausgezeichnet. In der Stille und in der Schlichtheit erinnert Kiarostamis kleines, seines Filmwerk an die afrikanische Bilderzählung «Yaaba» – wohl ohne ganz deren Poesie zu erreichen, doch geprägt durch eine ähnliche Kraft der Einfachheit, des Lapidaren.

Die Geschichte führt in ein abgelegenes iranisches Dorf. Dort schlägt Ahmad einen Auftrag der Mutter zum Brot-Einkauf und die Ermahnungen des Opas in den Wind. Trotz Verbots läuft er zweimal ins ferne Nachbardorf, um seinem kleinen Freund Mohammad ein dringend benötigtes Schulheft zu überbringen. Bis in die Nacht hinein sucht Ahmad vergeblich nach dem Haus des Freundes. Er verirrt sich im Labyrinth der Gassen, aber auch im Labyrinth der Vorurteile und Sturheit der Erwachsenen. Überall findet Ahmad verschlossene Türen und vernagelte Köpfe.

Schliesslich kehrt der Junge nach Hause zurück. In langer Sturmnacht schreibt er eigenhändig den Aufsatz für den Freund – und rettet Mohammad damit vor dem Schul-Ausschluss. Ahmad selbst aber be-

weist mit seinem Parforcelauf sich und uns, was Abbas Kiarostami in einem Interview so trefflich mit einer alten iranischen Fabel umschrieben hat. Diese Fabel berichtet von einem Vogel, der – «um hoch fliegen zu können – die Körner am Boden vergessen muss».

In Bildern des einfachen, schwierigen Lebens wird hier ein hochfliegender Freundschaftstraum beschworen, für den Ahmad sogar das tägliche Brot «vergisst». Kiarostamis Film pflegt den Stil der klassischen, alten Kalendergeschichte, wie ihn bereits *Bert Brecht* abgewandelt hat. Das verhalten-ausdrucksstarke Kindergesicht des kleinen *Ahmad Ahmadpoor* und der beharrlich beobachtende Realismus der Erzählung machen aus der Filmnovelle vom Ausbruch aus der falschen Autorität der Erwachsenenwelt, die in Tradition und Vorurteil gefangen bleibt, ein Kabinettstück der Aufklärung.

HRH